

# Säkularisation und Mediatisierung im östlichen Württemberg

## Ausweitung des Themas

### Zitat eines Augsburger Bürgers (1789):

„Fällt eine Reichsstadt, so fallen mehrere, fallen mehrere, so fallen alle; fallen die Reichsstädte, so fallen die kleineren Fürstentümer, fallen die, so hat Deutschland nur zwei Regenten und diese sind dann ewige Nebenbuhler, so lange bis nur einer regiert.“

(Augsburger Bürger zitiert nach: „...schweigen, gehorchen und bezahlen!“ Die staatliche Neuordnung im östlichen Württemberg hrsg. von Immo Eberl, Roland Schurig, Aalen 2002, S. 17)

### Arbeitsaufträge:

- Erläutere, inwieweit der Augsburger Bürger die weitere Geschichte Deutschlands im 19. Jahrhundert bereits vorskizziert.
- Diskutiere, ob diese negative Einschätzung von 1789 zwangsläufig so vorhersehbar war. Welche Chancen bot der Umbruch von 1803/06?

### Karlheinz Bauer über die territoriale Umgestaltung als Bedingung für die Industrialisierung Württembergs:

5 „Die großen Gebietserweiterungen der Jahre 1803 bis 1810 bedeuteten die größte Staatsumwälzung, die Württemberg bis dahin erlebt hatte. Nicht weniger als 78 Herrschaftsgebiete waren der württembergischen Krone zugefallen. Dieser revolutionäre Prozess brachte auch dem Stammland schwerste Probleme. König Friedrich I. gelang es, mit großer organisatorischer Kraft und mit Einsatz fürstlich-absolutistischer Mittel, die

10 ungeformte Masse der aus vielen verschiedenen und zersprengten Teilen willkürlich zusammengesetzten, politisch zurückgebliebenen und fast allgemein schlecht verwalteten Gebiete zu einem neuzeitlichen Einheitsstaat zusammenzuschweißen. Größten Wert legte der Monarch darauf, die neu erworbenen Landesteile durch Kunststraßen miteinander zu verbinden. Unverkennbar war die Tendenz, die Metropole Stuttgart, die eine zentrale Lage im vergrößerten Territorium hatte, zum Ausgangspunkt eines guten Straßennetzes zu machen. Bei

15 der Thronbesteigung König Wilhelms I. 1816 waren immerhin schon über 2000 km Straßen verbessert oder auch neu trassiert. [...]

Den entscheidenden Anstoß zur Industrialisierung des Landes gab der Bau der württembergischen Staatseisenbahnen. Als sich in den 1820er Jahren in England, dem Mutterland der Eisenbahn, das neue Verkehrsmittel immer größerer Beliebtheit erfreute und populär zu werden begann, dachten die fortschrittlichen

20 Kräfte im kontinentalen Europa ebenfalls daran, diese neuartige Beförderungsart für die Allgemeinheit nutzbar zu machen. Der Nationalökonom Friedrich List [...] schickte schon im Jahr 1824 an den Verleger Johann Friedrich von Cotta Vorschläge zur Errichtung eines Eisenbahnnetzes in Deutschland. Auf diese Anregung hin sandte König Wilhelm I. den Ingenieur Oberleutnant Duttenhofer auf eine Erkundungsreise nach England, um die dort schon im Betrieb befindlichen Eisenbahnen zu begutachten und sich von den Erfahrungen berichten zu lassen.“

Die erste Eisenbahnstrecke in Württemberg zwischen Cannstatt und Untertürkheim wurde 1846 eingeweiht. Die erste Eisenbahnlinie von Cannstatt auf die Ostalb über das Rems- und Kochertal, also Waiblingen – Schwäbisch-Gmünd – Aalen nach Wasseralfingen, konnte im Juli 1861 eröffnet werden.

(Karlheinz Bauer: Die Königlich Württembergischen Staatseisenbahnen. In: Aalener Jahrbuch 1980, Theiss-Verlag, S. 180ff.)

### Arbeitsauftrag:

- Erkläre, inwiefern die Säkularisierung und Mediatisierung eine wichtige Voraussetzung für die Industrialisierung in Württemberg darstellte.